

Hallische Zeitung



vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Intentionsgebühren für die fünfgehaltene Seite oder deren Raum für Halle a. Saal. Reg. Bez. Merseburg Nr. 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluss des redactionellen Theils pro Seite 40 Pf.

Nummer 173.

Halle, Donnerstag, 28. Juli 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 27. Juli Abends.)

Bur 2. Ausgabe gehören: Erste (Anseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

2 Monats-Abonnements

(für August und September) auf die Hallische Zeitung zum Preise von 2 Mark werden angenommen für Halle und Siebichenstein von der Expedition, den Zeitungs-Spediteuren und den bekannten Ausgabestellen, für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern. Die Expedition.

Halle, den 27. Juli.

Das Salz in Deutschland.

Es ist ein beständiges Argument der Sozialdemokraten, dem sich die freisinnigen in ihrem Drange nach stets neuerdings gleichfalls angehängt haben, daß die Besteuerung des Salzes im Interesse der Lebenshaltung des Volkes aufgehoben werden müsse; die Salzsteuer sei eine der ungerechtesten Abgaben, da sie den armen Mann im Vergleich zu den reichlichen ungleichmäßig belastet. Daß diese Belastung pro Kopf der Bevölkerung aber eine minimale in Deutschland ist, das sagt keiner ihrer Gegner.

Wie der Salzverbrauch in fast allen Staaten Europas unter den verschiedensten Modifikationen schon lange eine der ergebnisreichsten Einnahmequellen für die Finanzverwaltung bildet, so darf das Deutsche Reich jetzt am allerwenigsten eine so wichtige Steuerquelle aufgeben, da eine bessere, oder wenigstens ebenso gute, kaum zu finden sein dürfte. Allerdings ist das Salz als das notwendigste Gewürz zur schmackhaften Zubereitung der Speisen und als ein passendes Mittel zur Konservierung der dem Verderben ausgesetzten animalischen Nahrungsmittel ein unentbehrliches Nahrungsmittel für den Menschen und läßt sich gleichzeitig auch in höchst zuträglichem Maße zum Futter der Hausthiere in ähnlicher Weise verwenden; außerdem ist es ein wesentlicher Hilfsstoff für eine Reihe sehr wichtiger Industriezweige und schließlich als Mittel für Metallgüsse auch von großer Bedeutung. Wegen dieser mannigfaltigen Verwendungsweisen und wegen der Bedeutung, welche das Salz in der Oekonomie des Volkes einnimmt, bietet es sich als ein sehr einträgliches Besteuerungsmittel dar, auf welches die Finanzen des Reichs niemals werden verzichten können, zumal der Steuerertrag an und für sich ein so geringer ist, daß er den einzelnen Staatsbürger nur ganz unmerklich trifft. Auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Zollgebietes kamen nämlich an Salzsteuer und Salzoll im Etatsjahr 1884/85 durchschnittlich nur 0,92 M.; absolut stellen sich diese Verhältnisse 1868 wie folgt:

Table with 4 columns: Zollgebiet, an Salzsteuer an Salzoll, zusammen, pro Kopf. Rows list years from 1868 to 1884/85 with corresponding values.

Weshalb aus dieser Tabelle hervorgeht, daß die Einnahmen aus der Salzbesteuerung in Deutschland den Umständen wesentlich gefolgten sind, während gleichzeitig die betreffende Belastung der Bevölkerung pro Kopf abnahm, so hat gleichzeitig die steuerfreie Verwendung des Salzes zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken neuerdings erheblich zugenommen, was aus folgenden Angaben ersichtlich ist.

Table with 4 columns: Salzverwendung zu steuerfreien Zwecken in der Landwirtschaft, in der Industrie zur Viehfütterung, in Sodae in landw. Industrie, in Sodae in Industrie. Rows list years from 1872 to 1884/85 with corresponding values.

Unter jenen die erheblich gesteigerten Verwendung des Salzes zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken gegenüber dessen Verbrauch zu Speisewecken, so ist auch die Vermehrung der Bevölkerung Deutschlands entsprechend wesentlich gestiegen, während der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung ungefähr gleich blieb. Im Jahre 1870 nämlich stellte sich der Salzverbrauch im deutschen Zollgebiet auf 298 461 Tonnen d. f. 7. kg. pro Kopf der Bevölkerung; 1876 war jenes Quantum auf 330 714 Tonnen oder 7,5 kg. pro Kopf gestiegen; im Etatsjahr 1880/81 vermehrte sich der Verbrauch absolut weiter auf 343 389 Tonnen (7,7 kg. pro Kopf) und 1884/85 auf 354 896 Tonnen (7,7 kg. pro Kopf).

Ein wichtiger Umstand ist es nun endlich, daß der bei Weitem überwiegende Theil des im deutschen Zollgebiet verbrauchten Salzes in denselben auch produziert wird, daß ferner die Einfuhr von fremdem Salz stets nur gering war und fortgesetzt abnahm, während die Ausfuhr einheimischen Salzes erheblich stieg und jetzt

ungefähr viermal so groß ist wie die Einfuhr. Es betrug nämlich

Table with 4 columns: die zum Verbrauch im Zollgebiet abgegebene Menge, von inländischem Salz die ausgeführte Menge, die Einfuhr fremden Salzes. Rows list years from 1870 to 1885/86 with corresponding values.

Daraus aber ergibt sich, daß wie das Salz in Deutschland ein wichtiges Besteuerungsobjekt bildet, so auch seine Herstellung einen wichtigen Zweig der nationalen Gewerbsthätigkeit darstellt.

Ueber den Wucher auf dem Lande

haben wir bereits einige Artikel, die auf den Resultaten der offiziellen Untersuchungen beruhen, gebracht. Wir schöpfen aus dem reichen Stoffe weiter Folgendes:

Zwanzig Berichte liegen über die Verhältnisse in Preußen und den übrigen norddeutschen Staaten vor, von denen drei das Saar-, Rhein- und Moselgebiet betreffen. Der Bericht über das Saargebiet stellt fest, 1. dem Angriffe des Wuchers ist die gesamte kleinere Bevölkerung ausgesetzt; 2. geschädigt werden von demselben in geringerem Maße die vorwiegenden Arbeiteransammlungen, stärker die gemischten Orte, in sehr erheblichem Umfange die rein ländliche Bevölkerung; 3. es erliegt dem Wucher jahraus jahrein eine beträchtliche Zahl von Epistelen. Als Wucherer wird der „Handelsmann“, „der gewerbsmäßige Geldverleiher“ bezeichnet, die Praktiken sind ziemlich die nämlichen wie überall. Im Bericht aus den Dörfern des Trier'schen Landes (Mosel) ist der Wucherer mit dem Juden identisch; das Treiben der Wucherer ist mit einer großen Anzahl von thätlichen Beweisen belegt, in welchen die Darleiher durchweg jüdische Namen führen; mitgetheilt gerichtliche Erkenntnisse wider „den Handelsmann Leib II. zu Niederemmel bei Trier“ stellen in verschiedenen Instanzen die Unlauterkeit des Verfahrens des Letzteren fest. Der landwirtschaftliche Centralverein der Rheinprovinz theilt mit, daß von 32 benachbarten Lokalabtheilungen 11 das Vorhandensein des Geld- und Kreditwuchers in ihrem Bereich bezeugen, „das Hauptaugenmerk dieser Wucherer, die in den meisten Fällen jüdischer Konfession sind, ist darauf gerichtet, irgend ein Geschäft mit dem Bauer zu machen, wobei letzterer etwas schuldig bleibt.“ Ein Bericht der Abtheilung Schleiden, der für das ganze Gifelgebiet gilt, schildert den Verlauf der ungerichtigen Ausbeutung des Landmanns „durch den Schacherjuden“ von ersten Geschäften „bis der Bauer im Haus und Hof gebracht ist.“ Dieser traurigen Beispiele sind dem Referenten aus seiner nächsten Umgebung leider nur zu viele bekannt. „Sehr häufig hat der von dem katholischen Geistlichen Rektor Cremer in Niederemmel begründete „Verein kleiner Landwirthe“ gewirkt, der in 9 Jahren unter seiner Mitglieberschaft 300 000 M. über 1 Million Mark baar vertheilt und ihnen noch weitere erhebliche Vortheile gebracht, auch eine Haushaltungsschule für Bauernkinder errichtet hat.“

Der Berichterstatter der Regierungsgesetzl. Wiesbaden sagt: „In den allermeisten Fällen war der Wucherer der Jude. Mit hohen Gewinnen war ihm allem nicht gedient, er war nehmlich Gewerbsmann in jeder Art. Geld, Vieh und Waaren waren bei ihm zu haben, deshalb finden wir auch Geld-, Vieh- und Waarenwucher in den meisten Fällen in einer Person vereinigt.“ Am Ueberwucher haben sich in den siebziger Jahren leider auch Christen betheiligt, die 6—10 und noch mehr Prozent erlösen haben.“ Aus dem Regierungsbereich Kaibel: „Ohne Anstehen zu sein, kann man getroffen behaupten, daß, abgesehen von einzelnen, der christlichen Konfession angehörenden Wucherern, die wucherische Ausbeutung vorwiegend durch Juden betrieben wird.“ Bereits im Jahre 1823 hatte die frühere kurfürstliche Regierung erfolglos dagegen angekämpft. Ein Erlass vom 31. Oktober 1823 „wegen der Viehhändler zwischen Juden und Christen“ macht allen Gerichtsbehörden zur Pflicht, bei derartigen Prozessen von Jäzraeliten mit vorzüglicher Aufmerksamkeit nach verstettem Wucher zu forschen und gegen denselben einzuschreiten; eine Verordnung vom 30. Dezember desselben Jahres macht den Rabbinern und Ältesten der Synagogengemeinden zur Pflicht, gemeinschaftlich mit allem Fleiß dahin zu wirken, daß die (israelitischen) Knaben dem Ackerbau und anderen ordentlichen Erwerbszweigen gewidmet und von dem verderblichen Schacherhandel abgezogen werden.“ Im Jahre 1833 wurden denjenigen Juden, welche „Kothhandel“ (Viehmälerei, Leihhandel und Trödel- oder Hausirhandel) betreiben, die gesetzliche Gleichstellung verweigert, doch trotz dieser und anderer Bestimmungen steigt der Wucher in den ärmeren Gegenden des Landes in vollster Blüthe. Der Viehhandel befindet sich vollständig in den Händen der Juden, ohne deren Vermittlung kaum ein Geschäft zu Stande kommt.

Der im Auftrage des westfälischen Bauernvereins für die Provinz Westfalen erstattete Bericht behandelt im Allgemeinen gleichfalls den Wucher als gleichbedeutend mit dem Jüden. „Der Wucher tritt häufiger und in größeren Formen da auf, wo die Bevölkerung einen größeren Prozentsatz Juden in ihrer Mitte zählt,

mit welcher Bemerkung keineswegs den einzelnen Juden zu nahe getreten, auch durchaus nicht das Vorkommen christlicher Wucherer in Abrede gestellt werden soll. Thatsächlich sind aber in den meisten Berichten, die uns zugegangen, Juden gerade als diejenigen bezeichnet, die sich der wucherischen Lieberbetriebe schuldig gemacht haben.“

Wichtiger als lauten die vorliegenden Mittheilungen aus Hannover. Ein Amtsrichter aus dem Regierungsbezirk Hannover berichtet: „Der Wucher wird hier zu Lande wesentlich von Juden ausgeübt. . . . nur ein verdächtiger Christ ist mir bekannt geworden. Auffällig bleibt, auch wo kein Wucher nachweisbar, daß so viele Kräften sich an die faulen Schaulner herandrängen, was wohl nicht um Gottes Lohn geschieht. Wuchrer, wie in den rheinischen Gegenden ist mir hier unbekannt geblieben, leider aber blüht der jüdische Zwischenhandel beim Viehwuchers sehr stark.“

Mit am günstigsten liegen die Verhältnisse im Königreich Sachsen, in Osnabrück, in Braunschweig und in der Provinz Sachsen, wo theils durch den Wohlstand und die Eigenart, theils durch die Selbsthülfe der Bevölkerung der Wucher so gut wie ausgeschlossen ist.

Was Thüringen anbelangt, so wird in Ost- und Mittel-Thüringen im Allgemeinen nur über die Güterschlächtere geklagt, der Wucher tritt verhältnismäßig selten auf. Anders liegen die Dinge im westlichen Thüringen (Sachsen-Weimar, Meiningen, Sauerfeld) und ehemals heftige Landbesteuerer. Hier bestand und besteht zum Theil noch ein an vielesigen Formen reiches Wucherwesen von einer Brutalität des Auftretens, von einer Gemeinheit seiner Art und Schamlosigkeit seiner Operationen, die sich wohl mit dem Verabscheuungswürtheten, was in den schlimmsten Gegenden darin geleistet, schon hätte messen können.“

Vielteils ist darin freilich schon besser geworden, doch sind es nicht bloß Juden, sondern auch Christen, die sich dem Wucher ergeben.

Auch die freisinnigen Blätter richten angesichts obiger Thatfachen an die Synagogen-Vorstände die Mahnung, das Jüdische zur Beseitigung der Uebelstände zu thun.

Politische Mittheilungen.

* Politische Artikel befinden sich auch in der 2. Beilage der vorliegenden Ausgabe.

* Ueber das Befinden des Deutschen Kronprinzen theilt das offenbar gut unterrichtete „British Medical Journal“ in seiner neuesten Nummer Folgendes mit: „Der Zustand Sr. Igl. Hoheit ist sehr zufriedenstellend und läßt auf vollständige Genesung hoffen. Seine Stimme hat an Stärke und Klangfülle sehr gewonnen und ist fast vollständig klar. Er kann je in gewöhnlicher Unterhaltung ohne Ermüdung gebrauchen, obgleich ihm, wie dies natürlich, bis jetzt noch nicht erlaubt werden konnte, eine größere Anstrengung zu machen. Der Varyng ist immer noch leicht hyperämisch, aber die Bewegung der Stimmritzen ist auf eine kleine Stelle an dem Rande des linken Stimmbandes, wo die Geschwulst fast vollständig hergestellt. Man sieht nichts Anormales mehr, mit Ausnahme einer leichten Aufreibung an der Stelle, wo der Tumor saß, und diese Wunde, aber wenn man will, dieser Stumpf ist allem Anschein nach ohne jede Tendenz zu weiterer Wachsung und zeigt keine Zeichen früherer Entzündung. Das lokale Verhalten ist in der That so befriedigend, daß die Behandlung jetzt vorwiegend febriler Natur sein kann, und Sr. I. Hoheit jetzt nur einmal täglich, statt wie bisher zweimal, unterrichtet wird. Die Wiederherstellung seiner Stimme hat einen sehr günstigen Einfluß auf die Stimmung des Kronprinzen gehabt und sein allgemeiner Gesundheitszustand ist ausgezeichnet. Während seines Aufenthalts auf der Insel Wight wird er von Zeit zu Zeit von Dr. Morell Madrasie besucht werden.“

* Die Kronprinzessin hat zugelegt, am 9. August den Grundstein zur neuen Parkkirche in Portsea zu legen.

Ein Brief König Ludwig's II. nach immer schwankt von der Partein des und Günst enthielt, daß die selbstständig hingegangenen bayerischen Königs Ludwig II. in der Geschichte, und aus dem Umstande namentlich, daß der gegenwärtige Prinz-Regent mit dem deutschen Kaiserthum die freundschaftlichen Beziehungen pflegt, während König Ludwig sich ostentativ jeder Begünstigung fernhielt, wird gegen den verstorbenen König der Vorwurf geschleudert, er sei „nicht gut deutsch“ gewesen. Dem gegenüber ist jetzt die „Bayerische Landeszeitung“ in der Lage, einen Brief König Ludwig's den er noch 1886 an den deutschen Reichskanzler gerichtet hat, zu reproduzieren. Der Wortlaut dieses Schreibens ist der folgende:

„Ihre künftliche Durchlaucht! Mit Wohlgefallen habe ich Ihren Brief vom 31. gelesen, da derselbe mit dem Bemerkenswerthen, daß Ihre Durchlaucht so wie Ihre Frau Gemahlin sich des besten Wohlwollens erfreuen, bezeugt, daß Sie Vetter, Graf Serbelli, so schwer erkrankt ist. Gott Erb der Allmächtige, daß dessen Wohlstand bald wiederhergestellt.“

„Mit dem Bedauern, daß Sie verheiratet sind, dr. so viel zur Ehre und Wohlfahrt des Deutschen Reiches beigetragen hat, noch lange Ihrem Herrn und Kaiser, so wie dem gesamten deutschen Volke erhalten bleiben möge, verbleibe Hochachtungsvoll, im April 1886. Ihr wohlgezogener Ludwig.“

Mehrere 100 Stück Waschstoffe

von dieser Saison,
die ich durch Gelegenheitskauf bedeutend unter Herstellungspreis erworben habe,
offerire per Meter 30, 40, 45 Pfg.

Julius Valentin,

früherer Inhaber der Firma Albin Simon's Nachfolger.
Geschäftshaus für Damen-Moden,

Halle a. S.

„Zur Forelle“
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlam.

Bur Beachtung!

Für getragene Kleidungsstücke, besonders Winterüberzieher, gebrauchte Schuhe u. s. w. abholt stets die besten Preise.

C. Buchholz,
Markt Nr. 26, im rothen Thurm 1 Tr.

Das meiste Geld
zahlt stets für Militär- und Zivilkleidung, sowie sonstige Kleidungsstücke von Modenschneidern, Herren, Mädchen, Kinder u. s. w. Friedrich Feilcke, 18. Schützenstr. 10.

Für Kapitalisten.

Für ein bedeutendes industrielles Unternehmen wird eine größere erste Hypothek gesucht. Näheres unter T. B. 006 in Hausenstein & Vogler, Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 49. **A. Voss.** Münchener Brauhaus.

Wegen Geschäfts-Aufgabe und Fortzugs von Halle

Total-Ausverkauf

jämmtlicher Artikel meines grossen Warenlagers.
Schwarze reinwoll. Costümstoffe, Grenadins, Voile's, Spitzenstoffe etc.
Meter jetzt doppelte Breite 1,40, 2,00, 2,25, 2,40, früher Markt 2,40, 3,00, 3,20, 3,50.

Schwarze reinwoll. Cachemires
in doppelter Breite von 1 Mk. 30 Pfg. an.

Um den Ausverkauf zu beschleunigen, sind die Preise bedeutend unter Kostenpreis gestellt.

Gute Sonnen- u. Regenschirme, garantiert dauerhaftes eigenes Fabrikat. Reparaturen jeder Art ergehen empfohlen.
Fritz Behrens, Schirmfabrik
45. Gr. Ulrichstr. 45

Grösste Auswahl
TRAUER-HÜLE
von 3-25 Mark.
Rudolph Sachs & Co.,
Hoflieferanten. Halle a/S.

Bettfedern und Daunen,
à Pfd. 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mkt.

Fertig gefüllte Betten
(Unterbett, Deckbett, 2 Kissen) à 30, 40, 50, 60 Mkt.
Fertige Bettbezüge und Betttücher
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt

Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 1.
Leinen- und Ausstattungs-Magazin. Wäsche-Fabrik.

Wir haben eine grosse Partie

Gardinen

in weiss, crème und blau in verschiedenen Preislagen zum

Ausverkauf

gestellt und die Preise dafür sehr ermässigt.

A. Huth & Co.

Schiefer,

deutsches Blaugen und grünes, sowie blaues engl. Schiefer, Dach-Ziegel, Falt-Ziegel, roth und schwarz, Dach-Pappen, Theer, Dachlack, Asphalt, Holzcement, Holztheer empfiehlt

Ed. Lincke & Ströfer.

Adolph Quentin, Halle a/S., Neue Promenade 14.

Offertre für 2 Automobilen meine anerkannt vorzüglichsten Treibriemen aus bestem Kautschuk und Baumwolle zu billigen Preisen. Ferner liefere jedes Fabrikat aus Gummi und Guttapercha für technische und andere Zwecke in seit 25 Jahren auf bewährten Qualitäten. Maschinen-Treibriemen, Elevatoren, Transporteure aus Gummi und Guttapercha bis 1000 Millimeter breit, in jeder Stärke und Länge bis 100 Meter lang ohne Zusammenlegung. Schläuche für Säure, Wasser, Dampf, Gas, Druck- und Saugschläuche. Dichtungsplatten, Dampferpackungen, Stopfbüchenschläuche, Ventilkappen, Kugeln, Hartschelben, Amerikanische Arbeitverrichtungen, Präparirte und gummirte Hausschläuche, Haussverpackungen etc. zu Fabrikpreisen.

Restaurant

„Zu den drei Raben“,
13. Spiegelgasse 13.

Gedämligtes, hübsches Local mit Billard. — Schattiger, gut- und haubtreier Garten.

Für event. allen Veranlassung stehen zwei Vereinszimmer mit Piano. — Borzüglichster Mittagstisch: früh und Abends Stamm. — Nürnberger Specialbräu und Pilsener der Hauchfuss'schen Brauerei. Fremdenlichem Wein entgegenlieh.

O. Haeuber.

Fürstenthal.

Donnerstag Abend 8 Uhr
Humoristische Vorträge
der Quartette- und Compositänger Tränner & Herrmanns. Gute. Programm. Entree 15 A. E. Naumann.

Steppdecken

à Stück 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 Mark,
Daunendecken
à Stück 25, 29, 42 Mark
in den neuesten Mustern empfiehlt

Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 1,
Leinen- und Ausstattungs-Magazin. Wäsche-Fabrik.

Steingut

ist einetroffen!
4 Paar Tassen 50 Pfennig,
50 Pfennig,
Wasserkannen 50 Pfennig,
Wasserkrüge 50 Pfennig,
Wasserschalen, complet.

Hallescher 50 Pfennig-Bazar
Gr. Ulrichstrasse 52.

Glaswaaren

ist einetroffen:
300 Runderdosen à 50 Pfennig,
Wasserkannen 50 Pfennig,
Wasserschalen 50 Pfennig,
Wassergläser 25 Pfennig.

Hallescher 50 Pfennig-Bazar
Gr. Ulrichstrasse 52.

Prinz Carl.

Seute Donnerstag, Abends 8 Uhr
Gr. Militair-Concert
Der ganzen Kapelle des kgl. Reg. No. 10.
Entrée à Paris 30 A. 11225

Victoria-Theater.

Vom Sonntag den 31. Juli 1887 beginnt ein Circus von Gauapier-Vorstellungen und erlände ich mit meine geachteten Freunde und Gönner, sowie ein großes Publikum der Stadt Halle a. S. zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen. Zur Aufführung gelangen: „Die Waldmännchen von Berlin“, „Alexander der Große“, „Wildmännchen von Schöneberg“, „König-Prinz“ etc. und sind bereits Unterhandlungen angeknüpft zum Ankauf von Robusträumen.
Abonnements-Billette zum Preise von: Nummerirter Platz à 100 6 A., 1. Platz à 75 6 A., 2. Platz à 50 6 A. sind in den Quartier-Handlungen von Steinbrecher & Jansen am Markt u. Geiststrasse 6/7, sowie bei Herrn Frode, Cigarrenhandlung, Leipzigerstrasse zu haben. Alles Nähere die Zeitel. Sodastaltungs-Büro.
112252] Louis Schöne mann.

heute eine mehr abwartende Haltung bemerkt, die sich ausnamslos über alle Gebiete ausbreitet. Schluß sehr still.

Magdeburger Börse, 26. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes entries for Magdeburger Aktien, Wechsel, and various bonds.

Waffenhandlung am 25. bis 27. Juli.
Waffenhandlung der Gasse an der Salzdelle bei Halle am 26. Juli.
Waffenhandlung am Untermarkt 1,74 Meter, am 27. Juli Morgens am Untermarkt 1,74 Meter.

Waren- und Produktensberichte.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Lists various commodities like wheat, oil, and sugar with their respective prices.

Verlag der Aktiengesellschaft 'Allg. Allg. Zeitung' zu Halle.
Kronprinzliche Hof- und Kunst-Druckerei zu Halle.
Dr. Richard Samel für Polier-, Seilerei- und alle übrigen...

Inhalt ausschließlich des Nachfolgenden: Dr. Ernst Schulz für Sozial-Verordnungen und Theater. Dr. S. Schmidt für den Handel, Börse und Interzessen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Dr. Oswald Wagner mit Thonie Enders (Leipzig).
Dr. Ingeborg Heintz mit Emilie Heintz (Leipzig).
Dr. Seminar Oberlehrer Otto Schmidt mit Martha Krüger (Dorm. Weidau).
Verlobt: Fr. Marie Callian mit Frn. Dr. jur. Rudolf Schmidt (Calcutta).
Verlobt: Fr. Marie Schmidt mit Frn. Marie Schmidt (Leipzig).
Verlobt: Fr. Marie Schmidt mit Frn. Marie Schmidt (Leipzig).

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des § 126 der Kreisordnung wird hierdurch zur Kenntnis der Kreisangehörigen gebracht, daß in der Kreisversammlung am 2. Juni d. J. folgendes verhandelt worden ist:
1. Der im vorigen veröffentlichte Etat der Kreis-Communal-Kasse pro 1887/88 wurde genehmigt.
2. Es wurde beschlossen, dem Ausschuss der Gemeinde Giebichenstein aus dem Salzfiskus und der Zulegung derselben zu dem Stadtbetriebs-Haus ohne Anbruch auf eine Entschädigung für die ihm dadurch entgehenden Beiträge der Gemeinde zu den Kreisstellen mit der Maßgabe zu autorisieren, daß die Kosten für die Unterhaltung der Angehörigen zu Giebichenstein in den öffentlichen Anstalten, soweit sie bisher von Freie getragen worden, von der Stadt Halle übernommen werden, daß auch von der Stadt Halle Ansprüche an die Ueberläufer der Salzfabrik des Salzfiskus, sowie an das Kreisvermögen überhaupt nicht erhoben werden.

3. Das Statut vom 20. Oktober 1884 betreffend die Krankenversicherung auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883, wurde im § 1 sub 5 dahin abgeändert, daß künftig auch die in Anlage und Formverzeichnisse beschriebenen Arbeiter, soweit sie Eigentümer von einem Hause und mindestens einem halben Gekker Land sind, versicherungspflichtig sein sollen.
4. Der Antrag der Gemeinde Dobitz auf Durchführung der im Bau begriffenen Zweig-Canalisation von der Linie Weitz-Nauenburger Kreis-Canalisation nach Giebichenstein, Kreis-Canalisation nach Dobitz durch diesen Ort hindurch wurde abgelehnt.
5. Es wurde beschlossen, die Kosten des Grubenverbergs für die Eisenbahn-Gebäude in Galbe durch Aufnahme einer mit 4% zu verzinslichen und mit 1% zu amortisierenden Anleihe bei der Kreis-Sparkasse zu decken.
6. Die Kosten der Unterhaltung eines taufmännischen Kreisangehörigen in der Provinzial-Landstamm-Anstalt, sowie eines evangelischen Kreisangehörigen in der Provinzial-Anstalt wurde auf Kreis-Kosten übernommen.
7. Zum Kreis-Bezirksrat auf weitere 6 Jahre wurde gewählt: Würtlicher Geheimer Rath, Excellenz von Krözig auf Poplitz.
8. Zu Mitgliedern des Kreis-Ausschusses auf weitere 6 Jahre wurden gewählt: Rittergutsbesitzer von Bülow auf Dieskau und Gutsbesitzer Weiditz-Nabau.
9. Zu Vertrauensmännern zur Herstellung der Listen der Schützen und Weidmänner pro 1888 wurden gewählt:
1. beim Weidmänner-Verein: Würtlicher Geheimer Rath von Krözig-Poplitz, Pastor Graf-Weiditz.
2. beim Schützen-Verein: Gemeindevorsteher Commerzienrath Nordberg, Gutsbesitzer Paulsen von Gutzrow, Gutsbesitzer Kretschmer, Amtsrichter Weitz-Nauenburger Kreis-Canalisation, Rittergutsbesitzer Roth-Trebitz, Grundbesitzer Weber-Lebenau.

- 3. beim Amtsgericht Coblenz: Amtsrichter Dieter-Werbig, Amtsrichter Gerth-Dominik, Schulze Oetzl-Exelb. a. B., Gutsbesitzer Nüchel-Dolenz, Kammer-Beuenecke, Weiditz, Dr. jur. Neubauer-Krözig.
4. beim Amtsgericht Weitz: Schulze Kuntz-Dobitz, Schulze Guntter-Deulichen, Schulzmeister Kluge Weitz, Gutsbesitzer Viesendorf-Letewitz, Gutsbesitzer Weiditz-Nauenburg.
5. beim Amtsgericht Halle: Schulze Neuhner-Solbitz, Gutsbesitzer Schindler-Planitz.
10. Die Liste der Kreisangehörigen in den Bezirken Weiditz, Weitz, Dieskau, Weizen a. G. und Exelb. wurde vollzogen.
11. Die Liste der zur Uebernahme des Amtes als Amtsrichter bestellten Kreisangehörigen in den Bezirken Weiditz, Weitz, Dieskau, Weizen a. G. und Exelb. wurde der Prüfung unterzogen und ergänzt.
12. Als Mitglied in die Kommission zur Überprüfung der Rechnungen wurde an Stelle des ausgeschiedenen Communal-Amtsrichters Marge der Herr Reichardt sen. zu Giebichenstein gewählt.

Halle, den 16. Juli 1887.
Der königliche Landrath des Saalkreises.
Der Kreis-Bezirksrat.

Der Kreis-Bezirksrat. [12224]
Der Kreis-Bezirksrat. [12228]
Der Kreis-Bezirksrat. [12264]
Der Kreis-Bezirksrat. [12266]

3 Mark für eine Arme (Bl. 103, 1 2) habe ich dem Beden von St. Moritz entnommen und sage der Spenderin herzlichen Dank.
Math 5, 7.
Nietzschmann, F.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft heute Nachmittag 1/6 Uhr nach langen Leiden mein theurer, geliebter Mann, der
Schneidermeister Arnold Pressevall,
welches ich hiermit meinen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Glauben tiefbetrübt anzeige.
Halle a. S., den 26. Juli 1887.
Caroline Pressevall geb. Ludwig,
die Verdingung findet Donnerstags Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, St. Moritzstraße 8, aus statt.
Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden meiner Frau, Mutter, unlerer Groß- und Urgroßmutter
Wilhelmine Barth geb. Brandt
betroffen, lagern wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 26. Juli 1887.
Ferd. Barth,
im Namen der trauernden Sinterbliebenen.

(3) Romanbeilage der Allg. Allg. Zeitung.

in der Garnison zu Apenrade die Meldung dieses Unglücks und seines Umfangs zu machen und schleunig Hilfeleistung zu veranlassen. Die preussische Verwaltung durfte keine passende Gelegenheit verlieren, um sich in Achtung zu setzen und die Erwartung der Bevölkerung zu gewinnen.
Es dauerte nicht lange, so hatte Franz den Ort erreicht — mehr ein Fährdort als ein Städtchen, aber mit einem kleinen Hafen versehen, von dem aus der Verkehr mit den Inseln stattfand. Niedrige, aber anheimelnde Häuschen stiegen sich das Klüften hinab und den Strand entlang und keine, aus welcher ihm nicht ein betrübtes Gesicht, ein von Thränen geröthetes Auge begegnete. Dort am Strande lag eine stille Gruppe, weitergebrante Leute in Fährtracht, deren Leben trübend, und ziehen etwas aus dem salzigen Wasser, was ebendam ein lebendes Weib war, und ein Weib, die Hände ringend und mit lautem Aufschrei wußte sich über dieselbe hin. Für sie war es aus mit dieser Erde Glück.
Franz bündelte sein Pferd an den Thürpfosten einer niederen Hütte. Er tritt ein, um Entbindungen anzubringen. Der ganze Bau besteht aus einer Stube, von welcher durch alle Schiffsplanken ein kleines Gelas abgetrennt ist. Das vordere Gemach ist leer, es treibt ihn, in das andere einen Blick zu werfen. Kein Tisch, kein Stuhl, nur eine Bank an der Wand entlang, krumm, windig und von Salzwasser verwaschen, bildet das einzige Möbel außer den großen, in die Wand eingelassenen Betten und einem schwarzen Nachschloß. An der Wand hängt auch ein kleiner vieredriger Spiegel, vom Fahrmarkt in Londen für eine Schillinge gekauft, der den Bewohnern ihr Gesicht zurückführt wie eine concave Welle, so daß keiner eigentlich weiß, wie er selber wirklich aussieht. Auf dem einen Bette liegt ein Mädchen, das Antlitz den verwetterten Planken zugekehrt. Sie schlaf nicht, ihre Brust hebt sich schluchzend. Das Haar ist gelöst und breitet sich lang und leuchtend über die bunte alte Decke. Die andere Hälfte einer geichungenen dunken Braue ist sichtbar und lange, dicke Wimpern mit vom Weinen gerötheten Wimpern. Die vierfache runde, aber schon mobilete Linie einer gebräunten Wangen, das kleine Ohr, der kräftige schlank Hals mit einem schneeweissen Nacken, frächtige, braungebeilte Arme, zierliche Füße mit hohem Spann — alles verrieth den Adel der Race dieses alten Wikingertammes. Es ist Nordmannsblut, das in diesen Adern rinnt.
Noch vor wenigen Tagen hätte unser Lieutenant sich nicht denken können, was auf Erden das Leben dieser armen, abgehärteten Menschen interessant machen könnte. Stürme, gewaltige Wellengebüde, wuchtige Wogen sind ganz schöne Dinge für den Künstler, hier aber sah er den Arm der Allmacht, die Fount des Schicksals unerbitlich eingreifend in das Leben dieser Gottesgeschöpfe, und eine Abingung ihrer inneren Welt stieg in ihm auf.
Er stand ein Weüchen mit untergeschlagenen Armen auf der Schwelle der Hütte — bis ein tiefer Schmerzensruf des weinenden Mädchens ihn aufschreckte. Sie war aufgesprungen und schritt mit des Fremdlings nicht achtenden, weit geöffneten Augen durch das enge Gemach, trat an ihn heran, winkte mit der Hand, er solle ihr Platz machen, und elte lautlos an ihm vorbei nach dem Strande zu, als könne sie an ihr Unglück nicht glauben und müßte das Erbarmungslos, sich bis an den Horizont hin dehrende, schlängelnde wogende Wasser sehen, das ihre Liebe verschlang. Sie erschien Franz wie ein Heroine in ihrer gemüthlichen...

Alle Rechte vorbehalten. Es hat nicht folgen sein. [Nachdruck verboten.]
dem Gesche der Entwicklung weichen. Sperrt mich Trypsiden miteinander in einen Kerter, bringt jede Leute, die sich hängen, auf eine alte Insel, und sie werden sich nach kurzer Zeit über einen modus vivendi geeinigt haben. So auch hier. Die fertige Natur der bänischen Damen, deren normännisches Blut ihnen den Namen der Französinen des Nordens mit Recht einträgt, und die Lebenslust der jungen preussischen Officiere vereinigen sich, den nationalen Gegensatz vergessen zu machen. Hatte man doch bei Gelegenheit des gestrigen Diners zusammen angefoßen und die beiderseitigen Könige leben lassen. Sogar der brummige Hauptmann wußte sich den gewaltigen Schurrbart schmunzelnd bei Seite, als Franz das Glas erhob und die Herrschaften aufzufordern, anzustoßen und zu trinken auf den Frieden, die Freude und das schöne Gesicht. Die Mufe des Gesanges hatte ihre Schellen geöffnet und ein edler Weidmänner-Fußel war ins Gesicht geblüht worden. Die Harmonie in den höheren Regionen hatte sich fortgesetzt auf die unteren Schichten; Redakte, Mägdle, Bauern, Bauersfrauen und Dichter hatten ein Verbindungsfest gefeiert — mit den preussischen Soldaten. Es war ein froher Tag für alle gewesen, und in Erinnerung daran seufzte nun die Comtesse, als Franz begeistert rief: 'Leben ist Alles!' 'Leben wir! Es wird ohnehin so lange nicht währen, Herr Lieutenant.'
'Wenn's hoch kommt, achtzig Jahre,' meinte Franz trocken und setzte ein Licht auf Helensens Nale in Portrait.
Helene beugte sich vor, um den Fortschritt desselben zu beobachten und ein wenig von der Technik zu lernen, denn sie hatte die Absicht, selbst zu büfeln und Palette zu greifen. Franz beugte sich gleichfalls vor, seine Lippen berühren fast ihr feidenes Haar — leider aber auch seine Palette ihr Kleid. Ein regenbogenfarbiger Fleck zeigte sich an demselben und Helene sah erschrocken zurück.
'Oh maaaa! Quel malheur.'
Helene nannte die Comtesse Wama; da ihre eigenen Eltern ihr sehr früh gestorben waren, hatte sie sich gewöhnt, das gräßliche Paar als solche anzusehen. Sie war eines jener echt weiblichen Wesen, die nicht sein können, ohne sich in Pietät und Liebe an Andere anzuhängen.
'Ein Delfelst am Kleide!' rief die Tante; 'nun, warum bist Du so zubringlich, Kind!'
'Das hat nichts zu bedeuten, Comtesse,' beschwichtigte Franz, 'ich meine die Delfarbe. Wir Leute von Weitz sind auf bergelichen vorbereitet. Eine Berührung mit dieser Essenz — einfaches Terpentin — und der ganze Schaden ist curirt.'
Er beugte sich nieder, er kniete vor Helene, die ihn wohl gewahren lassen mußte. Er raffte das Kleid zusammen und nach kurzer Behandlung war die Delfarbe bis auf eine Spur beseitigt.
'Großen Dank,' stammelte Helene, mit verzerrtem Blicke auf Franz herabschauend. Ein holdes Roth bedeckte ihre sonst so bleichen Züge.
Die alte Comtesse erhob sich etwas beunruhigt.
'Wein Gott! das ist ja...'

180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200